



Rufet laut aus!

„Errette, die zum Tode geschleppt werden, und die zur Würigung hinwanken, o halte sie zurück!“ Sprüche 24:11

Aber was bleibt uns Kindern Gottes zu tun? Auf warmen Kirchenbänken sitzen und hoffen, daß ein Verlorener erscheint und zu Christus umkehrt? Sollten wir nicht besser täglich auf den Straßen und Gassen Gottes Wort laut ausrufen? Glaube kommt aus der Predigt *vor den Verlorenen!*



Der König der Könige **Jesus Christus** ruft alle Menschen!



Dun redete Jesus wieder zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben. (Joh. 8:12) • Ich bin als ein Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe. (Joh. 12:46) • Zieheth nicht am gleichen Joch mit Ungläubigen! Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? (2. Kor. 6:14) • Denn ihr waret einst Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts! (Eph. 5:8) • So siehe nun zu, daß das Licht in dir nicht Finsternis sei! (Luk. 11:35) • Noch eine kleine Zeit ist das Licht bei euch. Wandelt, solange

ihr das Licht noch habt, damit euch die Finsternis nicht überfalle! (Joh. 12:35) • Ihr seid das Licht der Welt. (Matth. 5:14) • So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Matth. 5:16) • Kinder, es ist die letzte Stunde! (1. Joh. 2:18) • Ich komme bald! (Offb. 22:20) • Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit Euch allen! Amen! (Offb. 22:21).



Titelseite: Der König der Könige, Jesus Christus, ruft alle Menschen! • **Seite 2:** Der Inhalt & Geleitwort zur ersten Ausgabe von „Rufet laut aus!“ • **Seite 4:** Von Landstraßen und Zäunen. Eine Lanze für die Straßenpredigt. • **Seite 7:** Der faule Apfel in unserem Heim. Eine Warnung vor schlechten Früchten. • **Seite 12:** Zur Rolle der Frau in der Familie. Ein Weckruf an die Schwestern. • **Seite 15:** Der Studienanwärter. Eine Parabel. • **Seite 17:** Gottes ewiges Wort, die Bibel, weist Dir den Weg zum Himmel! • **Schlufseite:** 2016 wie 1494: Trotz Bibeln Narren. ☒



Geleitwort zur ersten Ausgabe von

„Rufet laut aus!“



„Ich aber will in Israel siebentausend übriglassen, nämlich alle, die ihre Knie nicht gebeugt haben vor Baal und deren Mund ihn nicht geküßt hat.“ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ 1. Könige 19:18.

VOM HERAUSGEBENDEN BRUDER.

Weckruf an alle treuen Christen: Ihr seid nicht allein! Mag es in Eurem Dorf, Eurer Stadt und im weiteren Umkreis auch keine jesustreue Versammlung wiedergeborener und bibel-liebender Christen geben, so seid Ihr doch allzeit in Gemeinschaft mit dem HERRN und mit den *Siebentausend*, die sich der Vater jederzeit aufbewahrt. ☒ Es mag sein, daß wir heute die Zeit des totalen Glaubensabfalls erleben, wie es ihn in den letzten 2000 Jahren nicht gegeben hat. Es mag sein, daß wir die letzte Generation vor der Wiederkunft unseres Herrn JESUS CHRISTUS sind. Es mag sein, daß wir scheinbar alleine mit unserem Heiland wandeln und rings um uns keine weitere treue Seele existiert. ☒ Denn: Bibelwahrheit war noch nie gefragt. Wer wahrhaft der Bibel und damit JESUS CHRISTUS folgt, der ist sogleich als Sonderling ausgegrenzt und verliert seine Teilhabe am christlichen Leben innerhalb und am gesellschaftlichen Leben außerhalb etablierter Kirchen. Ist man da nicht lieber Namenschrist, um weiter ein gutes Ansehen unter den Gottlosen und unter den anderen „Dem-Namen-nach-Christen“ zu haben? ☒ Und gerade in heutigen Zeiten der „Toleranz mit allen Religionen“, der „Ökumene mit Katholiken“ und dem „Islam-Verstehen“ ist das Festhalten an der biblischen Wahrheit für Kirchen- und Weltmenschen nicht mehr nur Torheit, sondern bereits ein Verbrechen. ☒ Landauf und landab haben deshalb Atheisten und Antichristen die Kanzeln etablierter Kirchen erobert und predigen Botschaften „von unten“ für einen Obolus. Nach Pfarrer Latzel aus Bremen sind mehr als 80 Prozent seiner lutherischen Pastorkollegen Ungläubige! Muß man da nicht schnellstens fliehen und Zuflucht beim HERRN suchen und bei den ganz wenigen Gleichgesinnten außerhalb des falschen Kirchensystems? ☒ Seltene Überreste bibeltreu genannter Versammlungen sind fast überall kraft- und saftlos, tief schlafend, froh, daß sie in ihrer Nische von keinem gestört werden, kaum besucht, nicht evangelistisch, nicht wachsend und nicht zuletzt in ihren selbstauferlegten traditionellen Zwängen gebunden. Gottes Wort wird so zurecht-gestutzt, daß es den eigenen innergemeindlichen Anforderungen der jeweiligen Denomination genüge tut. ☒ Am Wort festhaltende Bibelchristen werden von Kirchen, Medien und Staatsmacht „Fundamentalisten“ geschimpft und verfolgt. Jugendämter und Gerichte rauben Heimschuleltern schon gewaltsam Kinder und Existenz. Eine moderne Hexenjagd auf alle echten Christen hat begonnen. ☒

Inmerkirchlich ist die Anpassung an die ungläubige Welt vielerorts noch weiter gediehen: Evolution gilt als Faktum; Dämonen und Hölle hat man abgeschafft; man macht die eigenen Schäfchen durch Yogakurse zu Hinduisten; und man segnet die Greuel, die Gott haßt. ☞ Um das Faß der Übel und Greuel vollzumachen haben 150 Jahre deutsche Bibelkritik endlose Regalreihen verfälschter Bibelversionen geschaffen, die heute alle Kirchen und Gemeinden überschwemmen und den Glauben vieler zerstören. Fast alle Christen unterschätzen die Macht des Satans, weil in ihren Kirchen die Bibel nicht als erste Autorität gilt, sie nicht vollmächtig gepredigt, geliebt und verstanden wird! ☞ In diesem finstern Erdental überleben wir letzten Christen meistens ganz allein mit unseren Bibeln und mit Internet-Predigten aus Übersee, wo Gott noch Reste an gesegneten Bibelpredigern aufgespart hat. ☞ Wollen wir deshalb nun aufgeben? Mitnichten! Wir müssen das Schwert unseres Glaubens vorwärtstragen. Nicht durch Kirchenorganisationen oder tote sonntägliche Versammlungen, sondern alleine oder mit zwei oder drei Verbündeten. Denn wo zwei oder drei im Namen JESU zusammenstehen, da ist er mitten unter uns. Gott wählt und segnet oft das Kleinste und Schwächste, um dadurch neues geistliches Leben zu wecken und seine große Herrlichkeit zu offenbaren. ☞ Bist Du aber noch in einer guten, bibeltreuen Versammlung wirklich gläubiger Christen, so verlasse diese nicht, sondern nutze sie für das Werk des Herrn und beziehe Deine Geschwister mit in die Arbeit ein! ☞ ☞ ☞

Hier erscheint nun diese kleine Publikation eines Bruders im HERRN, den es kümmert und schmerzt, daß die Mehrheit aller Menschen aus unserer Mitte zur Hölle hinabfährt. Viele von ihnen, weil sie nie Gottes Wort gehört haben, weil sie Sein lebenspendendes Brot auf den Straßen und in den Kirchen nie erreichte, weil ihnen „christliche“ Irrlehrer nie JESUS CHRISTUS ganz predigten. ☞ „Rufet laut aus!“ soll ein kleines Sprachrohr sein, um treue Christen anzuleiten, wie sie sich selbst stärken können und was man außerhalb von organisierter Religion tun kann, um Ungläubige zu JESUS zu führen und sie vor dem zweiten Tod im ewigen Höllenfeuer zu bewahren. ☞ Treue zur und Verteidigung der echten und unverfälschten Bibel der ersten Christen aus Antiochia in Syrien, die von allen Christen 2000 Jahre geglaubt wurde und gewaltige Frucht fürs Himmelreich gebracht hat, die aber seit 1855 kontinuierlich ausgemerzt wird, ist ein Hauptthema. Daneben werden wertvolle Zeugnisse von nachahmenswerten Glaubenshelden unserer Zeit und der Vergangenheit abgedruckt. Beiträge anderer Brüder, die vom herausgebenden Bruder als wertvoll betrachtet werden, finden hier gleichfalls ihren Platz. Warnung vor den verführerischen Lehren des Fürsten der Finsternis in dieser Endzeit, die oft in den feinen Roben einer falschen Christlichkeit in die Christenversammlungen einschleichen, werden ebenfalls ins Licht der Bibel gebracht und bloßgestellt. All das kompromißlos, aber im Geist der Sanftmut und der Liebe im HERRN. ☞ Der bibeltreue Christ bleibt aufgefordert, alle Texte in „Rufet laut aus!“ anhand der Bibel zu prüfen. Laßt Euch vom innewohnenden Heiligen Geist leiten, der Euch immer zum Vater führen und Lügen als solche enttarnen wird, wenn Ihr wirkliche, wiedergeborene Christen seid und keine „Taufscheinchristen“ oder „christlich“ oder Euch nur mit dem Namen einer Denomination schmückt. ☞ Der herausgebende Bruder ist ein wiedergeborener, aber fehlbarer Christenmensch, ebenso wie alle Gastautoren. Der einzige perfekte und sündlose Mensch auf Erden, dessen Wort unfehlbar war, weil es Gottes Wort ist, das war der Sohn Gottes, unser Erlöser JESUS CHRISTUS! Kein Mensch hat die ganze Wahrheit, nur Vater, Sohn und Heiliger Geist allein, die zusammen Gott sind, und die uns gegeben ist im Wort Gottes, der Bibel. ☞ ☞ Also: Habt Mut, seid stark, seid unerschrocken und niemals verzagt! JESUS CHRISTUS ist immer mit uns, auch wenn wir fallen, aufstehen und wieder fallen und wieder aufstehen. Sein Wort ist Wahrheit! ☞ Unser Dienst ist die tägliche Verkündigung des Evangeliums unter den verlorenen Schafen, die ohne Hirten sind und von blinden Blindenführern und bösen Satansjüngern irregeleitet werden. Dies ist kein „offizieller“ Dienst von Menschenhand mit Amt, Würde, Anerkennung und einem Sold, sondern unser Dienst ist viel größer – als Dienst für unsern König im Himmel! Niemand freue sich seiner Erlösung allein, solange es noch so viel Arbeit im Reich des HERRN zu tun gibt! Erhebt Euer sterbendes Fleisch und erfüllt den großen Auftrag, den der HERR allen Christen aufgetragen hat:

„Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28,18–20). ☞ ☞ ☞

„Prüfet aber alles. Das Gute behaltet.“ 1. Thessalonicher 5:21



Von Landstraßen und Zäunen.

EINE LANZE FÜR DIE STRASSEN-PREDIGT VOM H.B.

„Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt & führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein.“ **Lukas 14:21.**

„Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, auf daß mein Haus voll werde.“ **Lukas 14:23.**



Als Christenheit haben wir ein falsches Kirchentum geerbt, das sich am längst vergangenen Tempeldienst der Juden orientiert anstatt am Neuen Testament unseres Erlösers, Herrn und Königs JESUS CHRISTUS. Dieser nur Juden rettende Tempeldienst endete vor 2000 Jahren mit dem Riß des Vorhangs zum Allerheiligsten im Tempel zu Jerusalem, in selben Moment, als der prophezeite jüdische Messias JESUS CHRISTUS am Kreuz seinen Geist aufgab und ihn in die Hände Gottes legte (*Markus 15:38; Lukas 23:45*). Seitdem können wir direkt zu Gott kommen, so wie wir sind, Juden wie Heiden, ohne Umwege über Tempel, Opfer und Priester, sondern allein durch die Gnade unseres auferstandenen Herrn, den CHRISTUS: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ (*Römer 3:28*).

Der Ruf nach 1000 Jahren katholischer Finsternis über Europa: „Nur die Heilige Schrift!“ und „Fort mit dem fauligen Wasserkopf an falschen Lehren!“ galt den führenden Männern der Reformation vor 500 Jahren selber wenig, als es darum ging, die eigenen geerbten Irrungen und Pfründe völlig abzuschneiden und tatsächlich nach dem Wort der Bibel zu leben, als Bruder unter Brüdern mit *einem* Meister, JESUS CHRISTUS allein (*Matth. 23:8*). Die gnadenlose Verfolgung und Ermordung von gläubigen Bibelchristen, die sich nicht dem fortgesetzten Pfarrer- und Kirchenkult der Reformatoren und deren unbiblischen Lehren beugen wollten, sondern an der Bibel als einzigen Autorität in Lebens- und Glaubensfragen festhielten, füllt Bände.



Warum haben wir bis heute in den meisten christlichen Kirchen Prediger hinter einem Katheder stehen, die sich „Pfarrer“ oder „Pastor“ nennen und Woche für Woche mehr oder minder kraftvoll Gottes Wort verkündigen. Wobei wir von den glaubensleeren Predigten unbiblicher „Pastorinnen“ der abgefallenen Kirche unseres finsternen Zeitalters ganz höflich schweigen. Das ist der Standard, den Gläubiger wie Ungläubiger gewohnt ist: eine Robe oder einen feinen Zwirn, einen *Dr. theol.* oder wenigstens ein *Bibelschul-Diplom im Predigen* und die Autorität einer Kirchenbehörde oder Ältestenschaft im Rücken. So sieht die Mehrheit einen ausgebildeten und ordinierten Sonntagsprediger.

Wenn dann ein einfacher Christ ohne Talar und Titel und Kirchenauftrag auf der Straße Gottes Wort „einfach so“ in aller Freimut und Freudigkeit und gar an einem Wochentag verkündigt, dann läßt das viele Gottlose und Kirchenchristen erstaunt die Brauen heben. „Ach, was tut denn der da? Darf der das?“ Auf einer Kiste stehend, eine Bibel in der Hand in der andern einen Ruftrichter, und die Frohe Botschaft wird frisch und froh in die Welt hinausgesät. Oder mit einem Plakat über den Marktplatz wandelnd und zur Jesusumkehr mahnend, während die Passanten mit dem Finger zeigen und lachen: „Gott ist tot!“, „Es gibt keine Hölle!“ und „Gott liebt alle Menschen!“ So kann man manchmal einsamen und verachteten Predigern Gottes beim Einkaufsbummel in der Stadt begegnen. Dann stellt sich vielen Gottlosen und Kirchenchristen die Frage: Ist dieser Mensch ein gefährlicher Sonderling oder Sektenanhänger – „Sicher ein Evangelikaler oder ein Fundamentalist!“ – , wenn er „einfach so“ und völlig ohne die Erlaubnis einer Kirchenbehörde aus der Bibel vorliest und die Menschen zur Buße ruft? Die Bibel darf doch nur in der Kirche gelesen werden?



Vor 2000 Jahren waren ähnlich wunderliche Herren auf den Straßen Jerusalems unterwegs. Petrus, Paulus und die anderen Apostel, Johannes der Täufer und unser Herr JESUS CHRISTUS. Sie waren Prediger auf den Gassen vor dem einfachen Volk! Und die Propheten des Alten Bundes ebenso. Man erinnert sich an Jona, der in der assyrischen Hauptstadt Ninive die Menschen zur Umkehr und Buße aufrief, und weil sie hörten, Gott von seiner gerechten Strafe über diese Stadt für eine Zeitlang abbrachten. Freilich gab es damals den heutigen Begriff „Straßenprediger“ noch nicht, der im Kontrast zu unserem gewohnten „Kirchenprediger“ steht. Das Predigen war für die Heiligen Gottes an allen Orten völlig natürlich. In der Synagoge, auf den Marktplätzen oder in einem Boot auf dem See Genezareth, wie es unser Herr JESUS tat. Unter freiem Himmel zu predigen war so selbstverständlich, wie das freimütige Beten und die ständige Gemeinschaft mit Gott, was der jungen Christenheit nun an jedem Ort möglich geworden war. Der einzige Mittler zwischen Gott und Mensch ist der auferstandene Herr JESUS allein; da ist kein Tempel und kein Priester mehr nötig (1. Tim 2:5–6). Die gesegneten englischen und amerikanischen Erweckungsprediger des 17. und 18. Jahrhunderts griffen diese biblische Methode wieder auf, anfangs mehr aus Not, weil man ihnen das Predigen des vollständigen Evangeliums in den Kirchengebäuden der etablierten und angepaßten Religion verwehrte. So predigten sie in Kohleminen vor tausenden Kumpels oder in freier Natur unter Bäumen vor einer zusammengelaufenen Menschenschar.

Meine erste Begegnung mit einem Straßenprediger hatte ich 1995 im englischen Seebad Brighton. Die merkwürdige Erscheinung war ein dürres Männlein im Seniorenalter mit einem großen Schild, das an einem englisch-trüben Tage an der Seepromenade langsam auf und ab ging, sein Plakat an einem langen Holzstiel gegen den Wind stemmend, der in Böen vom Meer heranblies. Darauf stand kurz und knapp die ewige Wahrheit zu lesen, daß JESUS RETTET! und man ihn annehmen müsse. Die Passanten lachten und zeigten mit Fingern auf ihn. Nahm man ihn überhaupt ernst? Ich war damals noch Atheist und auf der Suche nach Gott. Aufgrund des seltsamen Anblicks und meiner erstmaligen Begegnung mit einem echten Botschafter des HERRN war auch ich verduzt, währte den seltsamen Menschen gar aus einer Filmkomödie entsprungen. Aber es waren keine Kameras da. Es war echt. Realität. Und das Männlein hat bei mir den ersten Samen gelegt (1. Korinther 3:6).

Eine zweite Begegnung mit einem Straßenprediger hatte ich 2006 in Hamburg. Wegen eines Esoterik-Seminars mit dem Zug angereist, trat ich auf den Vorplatz des Hauptbahnhofs und wurde eines glatzköpfigen Hünen gewahr, der mit einem riesigen Holzkreuz hin und her lief und mit donnernder Stimme von Gott und vom Kreuz predigte. Ich fühlte mich unwillkürlich an Johannes den Täufer erinnert. Um den lauten und rauhen Prediger geschart waren zahlreiche Schaulustige, die ihn mit teils unfreundlichen und teils lächerlich machenden Kommentaren aus seiner Predigt zu bringen versuchten. Ich fand den Mann sehr mutig, aber meinte damals schlau, daß er „mit seinem einengenden Jesus noch nicht den richtigen Weg zu Gott gefunden hatte“, so wie zum Beispiel ich esoterisch Blinder mit meinem New-Age-Aberglauben aus der Hölle. Der Mann mit dem Kreuz (der *Ralf Hogensohn* heißt) predigt heute – zehn Jahre später – noch immer in Hamburg. Bei ihm ist der Samen auf fruchtbaren Grund gefallen und bringt reiche Garben. Und auch mich hat dieser Prediger damals bewässert, wie Apollos (1. Korinther 3:6).

Meine dritte Begegnung mit einem Straßenprediger hatte ich 2009 bei *ProChrist*, dem deutschen Ableger der amerikanischen „Billy-Graham-Evangeliumskreuzzüge“. Damals war ich schon ein Jahr wiedergeborener und getaufter Christ und besuchte diese acht Tage währende Massenevangelisation in den Messehallen von Chemnitz in Sachsen. Ich war jeden Abend dort, und jeden Abend stand ein junger Bruder aus Bremen mit seinem aufgepflanzten Pappschild am Eingang, sprach Eintrittsuchende an und verteilte kleine Handzettel. Auf seinem Plakat konnte man lesen, daß der *ProChrist*-Prediger Ulrich Parzany „nicht die ganze Wahrheit sage“, was der Bruder in seinen Zetteln ausführlicher erklärte. Die allermeisten Besucher, die fast alles Christen der verschiedensten Gemeinden des Umlandes waren, ignorierten ihn und strömten unbeeindruckt dem Eingang zu. Ich, als neuer Bruder im Glauben, der seinen Weg im Reich Gottes noch finden mußte, nahm den Bruder aber ernst. Denn ich suchte als junger Christ an jedem der Abende den Heiligen Geist in der Botschaft. Wo war er? Zumindest spürten ich und ein glaubensälterer Mitbruder nichts von ihm beim musikalischen Bühnengezöle und den glatten Predigten. Hatte der unbekannte Bruder aus Bremen recht? War der Geist Gottes gar nicht anwesend, weil man seine Gute Nachricht mit Auslassungen verkündigte und so die Kraft der Vollmacht fehlte?



Später lernte ich im Internet amerikanische Straßenprediger kennen. Darunter viele Brüder, die von der Kraft des Heiligen Geistes getrieben auf amerikanischen College- und Universitäts-Campussen die Studenten zu erreichen versuchten. Andere, die bei Sportgroßereignissen die Menschen an den Eingangstoren von Stadien an Gottes Wort erinnerten. Wieder andere predigten Gottes Wahrheit vor Sexklubs, Abtreibungskliniken, bei der Oscar-Verleihung in Hollywood oder auf Schwulen-Paraden. Andere standen an belebten Straßenkreuzungen oder reisten mit bibelspruchbedruckten Wohnwagen predigend durch das Land. Einige Gruppen schossen wiederum weit über das Ziel hinaus, indem sie Homosünder beschimpften und diese sexuellen Übertreter heftig verhöhnten, anstatt ihnen mit Liebe zu begegnen und ihnen den Ausweg aus ihrer Lage aufzuzeigen. Christen also, welche die Herzen der Homosexuellen weiter verhärteten, anstatt sie für die Liebe und Vergebung des Herrn JESUS zu öffnen.

Was bleibt ist die klare Feststellung, daß Straßenpredigen in der heutigen westlichen Welt eine wirksame Form der Verbreitung des Evangeliums unter den atheistischen und materialistischen Menschen sein könnte, wenn wir sie denn anwenden würden. Noch kann man in den meisten entwickelten Industrieländern ungehindert auf den Straßen die Bibelwahrheit ausrufen. Bedenken wir ernsthaft: Kaum einer aus der ungläubigen Welt geht freiwillig in eine Kirche oder Christenversammlung und hört sich dort den biblischen Erlösungsweg an. Zudem ist nirgendwo im Evangelium die Ausbreitung des christlichen Glaubens durch Kirchenbesuche beschrieben. Im Gegenteil: Christen sollen nach draußen gehen, dorthin, wo die Menschen sind, und aufhören, sich nur im eigenen Gemeindegarten zu wälzen. Nach draußen muß man, wo die Sünder täglich und weltweit zu Hunderttausenden der Hölle entgegenströmen, um dort unablässig Tag für Tag Gottes Wort auszusäen. Wie sonst will man die Heiden erreichen? Welche anderen Wege gibt es denn, die so einfach, kostenlos und effektiv sind, die große Mehrheit der Gottlosen auf Gott aufmerksam zu machen?

Moderne Methoden und Kniffe wie „Gemeindegewinnungsprogramme“, „Gästesonntage“ und „Nachbarschaftseinladungen“, an denen man mit Mühe Freunde, Kollegen und Bekannte in die Kirchenhäuser hineinüberredet, um ihnen dort ein weichgespültes Predigtwort als Köder hinzuwerfen, funktionieren ebensowenig wie das beständige Beten für neue „Kirchenmitglieder“ in der Gebetsstunde, ohne daß man etwas dafür tut! Sollte erst eine große Christenverfolgung beginnen, damit sich in den Kirchen die große Spreu der sonntäglichen „Sitzchristen“ vom wenigen Weizen der Hinausrufenden trennt? Echte Christen gründen in Zeiten der Bedrängnis Untergrundkirchen, und so wächst eine lebendige Gemeinde Gottes heran. Verfolgungslose Zeiten führen zu Stagnation und Verfall in der Gemeinde. Aber so muß es nicht sein!

Ohne Aussaat keine Ernte. Ohne Fischen keinen Fang. Ein Christ muß in der Welt säen und in der Welt gießen, damit Gott die Frucht des Glaubens und so dem Leib CHRISTI Zuwachs schenken kann. Und dann erst – nach einer Bekehrung – kann man den „Frischling“ in die Versammlung holen, um ihm weitere Glaubenszurüstung zu geben (*sofern in der Gemeinde überhaupt Gottes Wort aus der Bibel kräftig gelehrt wird*), durch die er wiederum befähigt wird, selber hinauszugehen und auszusäen. JESUS CHRISTUS holte die Menschen von draußen zum rettenden Glauben, nie war er der laue und schweigende Kirchenbankhocker, der darauf wartete, daß sich Menschen von allein bekehrten und so in Gottes Reich hineinkamen.

Es ist gut, wenn man sich des alten deutschen Sprichwortes „Sich regen bringt Segen!“ entsinnt. Jesus gab jedem einzelnen Christen den klaren Auftrag der Mission aller Menschen bis an alle Enden der Erde. Jeder Christ weiß das. Somit gibt es bei der Abrechnung aller seiner Lebenstaten am Schluß für keinen Christen eine Ausrede. Und für die Evangeliumsverbreitung braucht es keine speziellen und über Jahre geschulten und in die Ferne ausgesandten Missionare nach Laos, Kenia oder Papua. Der Missionsort Europa dürrt nach Christen, die ihre Bibel kennen und endlich aktiv werden. Jeder ist aufgerufen, auch die Schwestern! Kommt! Die Zeit ist bald erfüllt! ❖❖❖





Der faule Apfel in unserem Heim.

EINE WARNUNG VOR SCHLECHTEN FRÜCHTEN VOM H.B.

„Als nun das Weib sah, daß von dem Baume gut zu essen wäre und daß er eine Lust für die Augen und ein wertvoller Baum wäre, weil er klug machte, da nahm sie von dessen Frucht und aß und gab zugleich auch ihrem Mann davon, und er aß.“ **1. Mose 3:6.** ☒ ☒ ☒ ☒ ☒



Der Autor benutzt seit 22 Jahren die Computer der kalifornischen Firma Apple (deutsch: Apfel). Einfache Bedienung, Eleganz, Virenfreiheit und Langlebigkeit sprechen für sie. Daß im Apfel aber auch ein Wurm steckt, sollte jeder gläubige Christ wissen.

Computer sind aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Von riesigen Ungeheuern in Rechenzentren sind sie innerhalb weniger Jahrzehnte zu handlichen Geräten im Buchformat geschrumpft, die kaum noch ein Kilogramm wiegen und in jede Aktentasche passen. Bibelprogramme können darauf in Blitzesschnelle verschiedenste Bibeltexte in allen Sprachen der Welt samt den griechischen und hebräischen Grundtexten anzeigen und miteinander vergleichen und beliebige Wörter, Verse und Parallelstellen in Sekundenbruchteilen finden. Bibellexika erklären beim Lesen nebenher Begriffe, und Bibelkommentare laufen parallel zum Bibeltext mit. Man kann Predigten aus aller Welt als Filme oder Tondateien im Internet ansehen, speichern, sammeln und weitergeben. Im Webarchiv oder bei GoogleBooks kann man digitalisierte christliche Zeitschriften und Bücher der letzten Jahrhunderte entdecken und dabei manch vergessene Schätze finden. Predigten, Bibelstunden und Seminare sind schneller und komfortabler am Computer recherchiert, eingetippt, ausgedruckt und als elektronische Präsentation aufbereitet, als von Hand mit Block, Stift, Papierbibel und dicker Konkordanz. Kurz: Die Vorteile des Computers sind erheblich.

Neben der weitverbreiteten Windows-Benutzeroberfläche erfreuen sich nun auch Mac-Computer der Firma Apple mit deren eigenem Betriebssystem OSX immer größerer Beliebtheit. Das nicht zuletzt durch den gewaltigen Aufschwung am Markt für elektronische Kleingeräte, wo Apples Musikspieler *iPod*, ihr *iPhone*-Telefon und der Tablet-Computer *iPad* seit Jahren Vorreiter sind und ihre Daten am elegantesten mit den *iMac*- und *MacBook*-Computern der Mutterfirma austauschen können.

Betrachtet man das Unternehmen Apple und seine Produkte als geisterfüllter Christ durch die biblische Brille, fallen allerdings schnell viele Würmer auf, die den Apfel faul machen: *Apple* wurde am 1. April 1976 von zwei kalifornischen Langhaar-Hippies gegründet: dem Buddhisten Steve Jobs, einem genialen Visionär und Geschäftsmann, und Steve Wozniak, einem talentierten Informatiker und Bastler, der die ersten Apple-Computer in einer Garage zusammenschraubte. Beide entsprangen der 1960er Drogen-, Sex- und „Alles-geht“-Gegenkultur der „Blumenkinder“ und Studentenproteste, in Rebellion zu den christlichen Werten der Generation ihrer Väter.





usdruck dessen war zunächst das gewählte Firmenzeichen: ein angebissener Apfel. Bis heute liegen jedem Apple-Produkt Aufkleber mit dem Firmen-Logo bei, die sich viele Apple-Käufer – selbst Christen – stolz an ihr Auto heften. Christliche Schwestern lieben ihr *iPhone* mit dem darauf prangenden angebissenen Apfel und tragen es in die Gemeinden und lesen darauf ihre elektronische Bibel im Gottesdienst. Pastoren und Bibelkonferenz-Referenten stellen ihr *MacBook* auf das Rednerpult, und dort strahlt der leuchtende, angebissene Apfel vom aufgeklappten Deckel in die lauschende christliche Versammlung hinein.

Nur wenige Christen erkennen, welch teuflische Reklame sie da treiben. Können sie den Fürsten der Finsternis nicht laut lachen hören? Ist Apples Firmenzeichen tatsächlich so raffiniert erdacht, daß nur wenige seinen wahren Sinn erkennen?

Der angebissene Apfel ist das Symbol des Sündenfalls des Menschen im Garten Eden, als Satan die Frau des Adam dazu verführte, von der verbotenen Frucht zu essen. Vom Mittelalter bis in die Neuzeit wurde die verbotene Frucht aus Bibel-unkenntnis in Gemälden gerne als Apfel dargestellt, was sich als Folklore bis in unsere Zeit erhalten hat. Ein ideales Firmenzeichen, um gläubige Christen zu brüskieren und bei der rebellierenden Jugend „gut anzukommen“ – bis heute, 40 Jahre später. Der Apple-Apfel ist Provokation und Absicht zugleich.



er ursprüngliche, aber verworfene Entwurf sah den berühmten englischen Physiker Sir Isaac Newton (*ironischerweise ein Christ, der die Schöpfung auf 3470 vor Christus berechnete*) unter einem Baum sitzen, und über ihm hing ein Apfel. Die Geschichte berichtet, daß der Apfel auf Herrn Newtons Kopf fiel und er so das „Gesetz der Schwerkraft“ verstand. Eine neue, umwälzende Erkenntnis! Als Eva in die von Gott verbotene Frucht biß, erlangte sie die Erkenntnis von Gut und Böse. Ebenso umwälzend, aber der Beginn vom Ende der Schöpfung. Für Gottlose ist der Sündenfall die Emanzipation von Gott: „*Ich habe nun selbst Verstand und Wissen und brauche keinen Schöpfer mehr. Ich bin selbst Schöpfer. Mir ist alles möglich.*“ Apples Gründer wählten mit Bedacht den angebissenen Apfel.

Von 1977 bis 1998 war das Apple-Symbol in Regenbogenfarben quergestreift. Angeblich, um den schwulen englischen Computer-Pionier Alan Turing (†1954) zu ehren. „Nur eine Legende“, wie Steve Jobs später bedauerte. Von manchen wurde der bunte Streifen-Apfel aber durchaus als Gruß an die Homo-Bewegung verstanden. Die Firma Apple unterstützt in ihrem Heimatstaat Kalifornien bis heute mit großen Geldbeträgen die endzeitlichen Homo-Paraden und Volksentscheide pro „Homo-Ehe“. Die Kaperung des Regenbogens als Homosexuellen-Symbol ist nur eine weitere Verspottung Gottes – er ist sein Bundeszeichen mit den Menschen (*1. Mose 9:11–17*), und er umkränzt auch seinen Thron im Himmel (*Offb. 4:3*). Nachdem der Apple-Gründer und Buddhist Steve Jobs 2011 an Krebs verstarb, wurde Tim Cook sein Nachfolger, ein bekennender Homosexueller.



er erste Computer von Apple war der „Apple I“, den Steve Wozniak 1976 in Los Altos im Silicon Valley entwarf. 200 Stück davon schraubten die beiden Steves zusammen und verkauften sie bei der Computerkette „Byte Shop“ („*Byte*“ ist eine Maßeinheit in der Informatik). Der Verkaufslogan lautete „Byte into an Apple“ („*Beiß in einen Apfel*“ – Wortspiel mit *byte* = Maßeinheit und *bite* = beißen). Der Kunde sollte zum Apple verführt werden. Und zwar zum verführerischen Verkaufspreis von – kein Scherz! – 666,66 \$. Jedem Christen sollten sich die Haare sträuben: die Zahl des Antichristen aus *Offb. 13:18*! In einer christlichen Kultur aufgewachsen, kannten und nutzten die beiden Steves die biblische Symbolik, um durch derartige Provokationen Bekanntheit zu erlangen, die sich in Verkaufserlösen widerspiegeln sollte. Manche meinen allerdings, daß dahinter mehr steckt und die Apple-Gründer für ihren Erfolg einen Pakt mit dem Teufel oder Dämonen geschlossen hätten.



Mit dem Computer „Apple II“ (1977) und dem berühmten „Macintosh“ (1984), der als erster Computer eine graphische Oberfläche mit Maus hatte, wie wir es heute noch kennen, landete Apple große Erfolge. 1985 wurde Steve Jobs durch Intrigen aus der Firma geworfen; Steve Wozniak verließ die Firma im selben Jahr. Von 1983 bis 1987 beschäftigte Apple den Vermarktungs-Spezialisten Guy Kawasaki, für den Apple den Titel „Mac-Evangelist“ erfand. Aber statt des Evangeliums von Jesus Christus, predigte er das falsche Evangelium des Apple-Computer-Kommerzes. Auch hier eine absichtliche Verdrehung und Provokation.



Apple Introduces the First Low Cost Microcomputer System with a Video Terminal and 8K Bytes of RAM on a Single PC Card.

The Apple Computer. A truly complete microcomputer system on a single PC board. Based on the MOS Technology 6502 microprocessor, the Apple also has a built-in video terminal automatic scrolling. The video display section contains its own 1K bytes of memory, so all the RAM memory is available for user programs. And the

Keyboard Interface lets you use almost any ASCII-encoded keyboard.

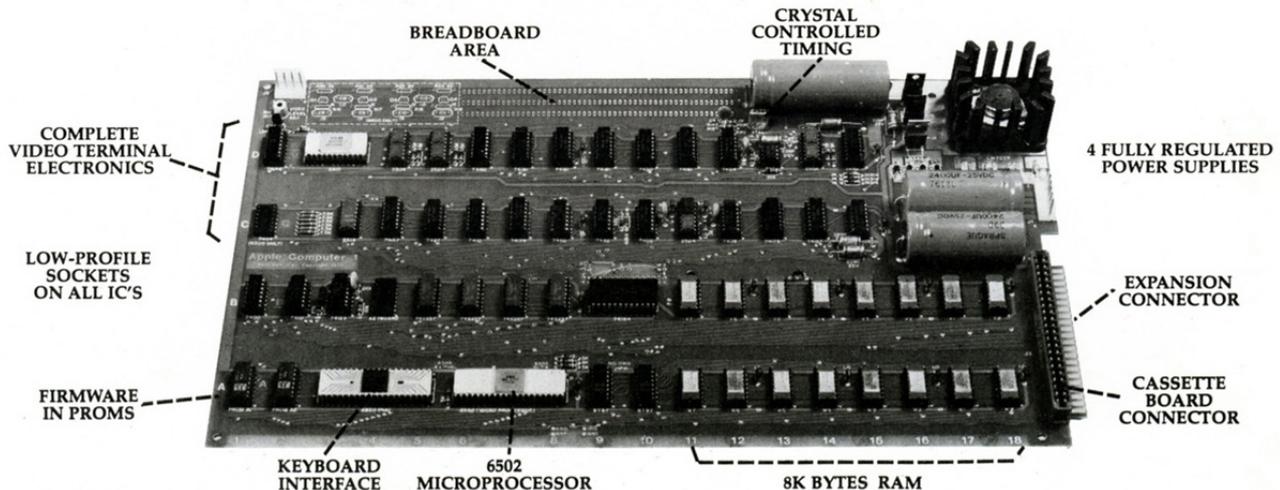
The Apple Computer makes it possible for many people with limited budgets to step up to a video terminal both on and off-board memory is done automatically. Also, the Apple Computer can be upgraded to use the 16K chips when they become availa-

ble. That's 32K bytes on-board RAM in 16 IC's—the equivalent of 256 2102's!

A Little Cassette Board

If your local computer store doesn't carry our products, encourage them or write us direct). Dealer inquiries invited.

Byte into an Apple \$666.66*
* includes 4K bytes RAM



APPLE Computer Company • 770 Welch Rd., Palo Alto, CA 94304 • (415) 326-4248
OCTOBER 1976 CIRCLE NO. 7 ON INQUIRY CARD INTERFACE AGE 11



on 1984 bis 1995 wurde Apple zum Marktführer in graphischen Anwendungen, bei Künstlern und im Druckgewerbe dank seiner intuitiven Benutzeroberfläche. Revolutionäre Grafiksoftware wie Photoshop, Freehand, Illustrator und QuarkXPress waren zuerst auf dem Mac verfügbar. Nach vielen guten Jahren ging es dann aber steil bergab. Das Windows-System von Microsoft wuchs zum billigeren Konkurrenten und vormals Apple-exklusive Programme konnte man nun auch auf dem Betriebssystem von Bill Gates benutzen. 1997 war Apple dann praktisch pleite. Belanglose und nicht mehr konkurrenzfähige Produkte, keine zukunftsträchtigen Ideen und eine unfähige Firmenleitung führten Apple an den Rand des Bankrotts.

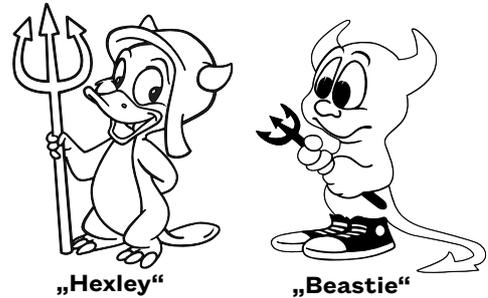
Im selben Jahr wurde Steve Jobs zusammen mit seiner 1985 gegründeten zweiten revolutionären Computerfirma NeXT zu Apple zurückgeholt. Mit neuer Energie für Apple und denselben alten Energien seines buddhistischen Lebenskonzeptes krepelte Steve Jobs die Firma um. Zunächst kamen innovative und spektakulär gestaltete Rechner heraus, die sofort zum Verkaufserfolg wurden. 2001 erschien das neue Betriebssystem MacOSX (*mittlerweile OSX und demnächst macOS*), welches das veraltete MacOS ablöste. Mit einer neuen aufwendigen Werbekampagne namens „Think different!“ („Denke anders!“) und vielen berühmten Atheisten als Werbeträgern – darunter Einstein, Gandhi, Picasso und John Lennon – gewann Apple wieder rasant an Popularität. Die Umsätze explodierten. Der angebissene Apfel war zurück!

Innerhalb weniger Jahre wurde Apple zum angesehensten Unternehmen der Welt und an der Wertpapierbörse vor Google und Coca-Cola zu wertvollsten Firma der Erde. Sogar den ewigen Erzkonkurrenten Microsoft schlugen sie mit ihrer Produktstrategie und gewaltigen Umsätzen weit ab. Teure, aber begehrte Elektronikartikel, wie der *iPod* für Musik, das *iPhone* zur Kommunikation und das *iPad* als berührungssensitiver Kleincomputer, krepelten die ganze Elektronikbranche um. Jobs machte Apple wieder zum hochprofitablen Computerpionier.



Ein überdurchschnittlicher Teil der Beschäftigten im Berufszweig der Informatiker ist atheistisch, und das ist auch bei Apple so. Gerne wird Gott verspottet und die Bibel karikiert. Apples Betriebssystem OSX basiert zum Beispiel auf einem UNIX-System namens FreeBSD. Dessen Maskottchen ist ein roter Teufel in Turnschuhen mit einer Mistgabel; sein Name „Beastie the Daemon“ („Tierchen, der Dämon“). Das „Tier“ (englisch: *the beast*) in der Bibel ist der Name einer Kreatur aus der Hölle (*Offb. 11:7*).

Als Apple im Jahr 2000 den Kern des OSX-Betriebssystems entwickelte, benannten sie ihn „Darwin“. Er ist Grundlage aller Apple-Systeme bis heute, auch dem des iOS für Apples tragbare Geräte wie das *iPhone*. Auch „Darwin“ hat ein Maskottchen: „Hexley the Platypus“ („Hexley, das Schnabeltier“). Das Schnabeltier ist ein eierlegendes Säugetier und soll die evolutionäre Übergangsform von einer Tierform in eine andere darstellen. Als Maskottchen trägt es einen roten Helm mit Teufelshörnern und ebenfalls eine Mistgabel. „Hexley“ ist ein Kunstwort aus den *hexadezimalen Zahlen* der Informatik und dem Nachnamen des englischen Biologen und radikalen Verfechters der Evolutionstheorie *Thomas Henry Huxley*, einem Zeitgenossen Charles Darwins, dem man seinerzeit den Spitznamen „Darwins Bulldogge“ gab. Datenprozesse, die im „Darwin“-Betriebssystem von Apple laufen, werden übrigens „Daemons“ („Dämonen“) genannt. Das sollte nun niemanden mehr verwundern.



„Hexley“

„Beastie“

Sprachen wir schon von den fanatischen Apple-Enthusiasten? Seit Jahrzehnten gibt es einen Apple-Kult. Vor der jährlichen Neuvorstellung von Geräten und Software auf sogenannten „Keynote“-Konferenzen zelten die Fans tagelang vor den Messehallen. Zu Lebzeiten von Steve Jobs wurde er von den Apple-Jüngern als Guru, Genie und Beinahe-Gott verehrt. Wie im Drogenrausch bejubelten die Apple-Fans jedes neue Produkt der Firma, das Mr. Jobs in seiner jährlichen Bühnenshow vorstellte, um am nächsten Tag die Apple-Läden weltweit zu stürmen. Diese sogenannten „Apple Stores“ sind riesige Glaswürfel verziert mit dem Zeichen des angebissenen Apfels und ziehen Apple-Fans und Schaufensterbummler an, wie ein magischer Tempel. Am Verkaufstisch (der „Genius Bar“; deutsch: „Tresen der Genies“) spricht man nicht mit einem Verkäufer, sondern mit einem „Apple Genius“, einem „Apple-Genie“. Das muß dann wohl der Apple-Priester sein. Und Apples Produkte die Erlösung.



Ein Kaufmann ist weiser als viele Christen und hat erkannt, was der Apfel wirklich symbolisiert: Ein Aufkleber für den Deckel des MacBook.



Was bleibt zu tun? Muß man überhaupt etwas tun? Millionen unwissende Christen benutzen täglich Apple-Computer und -Telefone und machen mit dem abgebissenen Apfel Werbung für Sünde und Ungehorsam gegenüber Gott. Gibt es einen Ausweg? Das offensichtliche Problem ignorieren? Oder vielleicht auf ein alternatives Betriebssystem umsteigen?

Mobilcomputer mit Windows kommen von unverdächtigen Herstellern wie Dell, Lenovo oder Acer ohne leuchtende Höllenreklame. Microsoft wie auch Apple unterstützen jedoch beide die gegen Gott, Christen, Familie und Ehe gerichtete Homobewegung in den USA. Sie stehen damit nicht allein. Alle großen US-Konzerne passen sich dem Zeitgeist des heraufdämmernden Antichristen an. Das tun sie nicht, weil sie die Bibel ablehnen – die ist ihnen schlicht egal – sondern weil sie um ihre Profite fürchten, wenn sie nicht „politisch korrekt“ agieren. Und Konzerne wie Apple, Microsoft, Google, Facebook, Twitter, eBay, Amazon, Disney, Coca-Cola, Nike und Visa sind mit ihrer Homoförderung und Sündenverharmlosung nur die Speerspitzen des antichristlichen Gesellschaftsumbaus.

List da vielleicht das kostenlose Linux-Betriebssystem eine Alternative, das keinem Konzern gehört, sondern von einer internationalen Programmiererschar in ihrer Freizeit entwickelt wird? Technisch ist es ausgereift. Die wichtigsten Programme sind vorhanden oder in einem Emulator abspielbar. Was spräche gegen Linux? Ist man ein bißchen in diesen Gefilden unterwegs, lernt man schnell, daß Linux-Menschen zu den aggressivsten Atheisten zählen, auf die man stoßen kann. Mit seinem harmlosen Pinguin-Maskottchen gehört Linux, ebenso wie das OSX von Apple, zum UNIX-Kreis der Betriebssysteme mit seinen „Dämonen“ und „Teufelchen“. Viele der Linux-Begeisterten fühlen sich der glaubenverspottenden „Kirche des Fliegenden Spaghettimonsters“ nahe, die gegen die Schöpfungslehre der Bibel steht und Wissenschaftler bekämpft, die „Intelligentes Design“ in der Natur nachweisen können.

Moderner Pastor: Kahlrasiert, Schlabberkleidung, bibellos, aber mit MacBook (fürs Foto Gerät ausgeschaltet, der Apple leuchtet sonst hell).



Kurz: Mangels Alternativen ist die beste Lösung für mich gewesen, den Apple-Rechner einfach weiterzubnutzen und den abgebissenen Apfel unter etwas Biblischem zu verstecken. Es geht doch um die einfache Bedienung, die Eleganz, die Virenfreiheit und die Langlebigkeit von Apple-Produkten und nicht um ein Statussymbol, oder? Auf meinem sieben Jahre alten MacBook verdeckt ein großer evangelistischer Aufkleber mit einem Vers aus dem Epheserbrief den Apfel des Sündenfalls, um niemanden in Gewissensnot zu bringen. Das war meine Lösung, als mir der Heilige Geist dieses Problem aufzeigte. Und was wirst Du mit der Warnung in diesem Artikel anfangen? ❖ ❖ ❖



Zur Rolle der Frau in der Familie.



EIN WECKRUF VON BRUDER Z. M.

„Wir bekennen, daß **in der von Gott eingesetzten Eheordnung** der Ehemann als Haupt der liebende Diener und Führer seiner Frau ist und die Ehefrau als Beistand in sich unterordnender Gemeinschaft ein vollwertiger Partner ihres Mannes ist.“ – Chicagoer Erklärung zur Anwendung der Bibel, Artikel VI.

Wer als Mann die Frau lehrt, gerät unter Verdacht. Will er sie unterdrücken, gar die Bibel dazu mißbrauchen? Besser, man bleibt und lehrt unter Seinesgleichen. Paulus wurde dem Juden ein Jude und dem Griechen ein Grieche. Von Mann zu Frau wird es da schon schwieriger. Und eigentlich ist es ja auch gar nicht seine Aufgabe, sondern die der älteren Frauen gegenüber den jüngeren, von Frau zu Frau:  „Du aber rede, was der gesunden Lehre entspricht: ... daß sich die alten Frauen gleicherweise so verhalten sollen, wie es Heiligen geziemt, daß sie nicht verleumderisch sein sollen, nicht vielem Weingenuß ergeben, sondern solche, die das Gute lehren, damit sie die jungen Frauen dazu anleiten, ihre Männer und ihre Kinder zu lieben, besonnen zu sein, keusch, häuslich, gütig, und sich ihren Männern unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht verlästert wird.“ – Titus 2:1–5  Frauen sollen also Frauen dazu anleiten, sich ihren Männern unterzuordnen. Welche Frau lehrt das heute? Welche Frau ist darin heute ein Vorbild? Und so bleibt es hier dem Mann überlassen, über das Thema zu schreiben, auch wenn er dabei unter Verdacht gerät.

Frauen lehren ihre Männer?

Der Zeitgeist fordert Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Ihm folgend werden heute immer mehr Frauen „Pastor“ oder „Ältester“ in einer Gemeinde. Was aber sagt Gott dazu?  „Eure Frauen sollen in den Gemeinden schweigen; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie es auch das Gesetz sagt. Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen; denn es ist für Frauen schändlich, in der Gemeinde zu reden.“ – 1. Korinther 14:34f.  Schon wieder dieses Gebot: Unterordnung. Das griechische Wort „hypotasso“ ist eindeutig und wird auch in Bezug auf Gott und Jesus Christus gebraucht, dem alles unterworfen ist. (Röm. 8:20; 1. Kor. 15:27; Eph. 1:22) Der Christ ordnet sich Christus unter und ist ihm gehorsam. Der Christ liest die Bibel und lernt von Gott in aller Unterordnung. Er darf natürlich Fragen stellen und mit Gott reden, aber er darf Gott nicht befehlen.  Derart sollen die Frauen in der Gemeinde schweigen. Geht das als Pastorin? Kann man predigen und gleichzeitig schweigen? Die Antwort ist offensichtlich, die Rebellion eigentlich unerklärlich.

In der Familie wie in der Gemeinde.

„Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter als dem Herrn; denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist; und er ist der Retter des Leibes. Wie nun die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen ihren eigenen Männern in allem.“ – Epheser 5:22f.; vgl. auch Kolosser 3:18  Und noch einmal: Unterordnung, dasselbe griechische Wort. Und wieder auch die Analogie zu Jesus Christus dem Sohn Gottes: Der Mann ist das Haupt der Frau wie Christus das Haupt der Gemeinde ist. Das Wort Gottes ist hier ganz eindeutig, was soll man da noch schreiben?





Eine ewige Lebensordnung.

„Eine Frau soll in der Stille lernen, in aller Unterordnung. Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren, auch nicht, daß sie über den Mann herrscht, sondern sie soll sich still verhalten. Denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva. Und Adam wurde nicht verführt, die Frau aber wurde verführt und geriet in Übertretung; sie soll aber [davor] bewahrt werden durch das Kindergebären, wenn sie bleiben im Glauben und in der Liebe und in der Heiligung samt der Zucht.“ – 1. Timotheus 2:11–15 ☞ Ein drittes Mal: Unterordnung, wieder dasselbe griechische Wort. An dieser Stelle ist die Begründung interessant: „Denn Adam wurde zuerst gebildet.“ Die Ordnung zwischen Mann und Frau ist also nicht kulturell zu erklären, sondern durch Gottes Schöpfung. Eva wurde dem Adam als „Gehilfin“ erschaffen. (1. Mose 2:18) ☞ Das ergab sich nicht erst nach dem Sündenfall, sondern wurde vorher von Gott so bestimmt. Der Unterschied nach dem Sündenfall ist nun, daß diese Ordnung durcheinandergeraten ist und zu einem – hier gepredigten – Gebot wurde, das bis heute leider immer wieder übertreten wird, auch von den christlichen Familien, zu Hause wie in der Gemeinde.

Es geht um die Herrschaft.

Was vor dem Sündenfall kein Thema war, ist heute zum Krieg geworden. Machen wir uns nichts vor, die meisten Frauen beherrschen ihren Mann. Der Zeitgeist erlaubt es ihnen und fördert es sogar, der Teufel freut sich darüber. Im schlimmsten Fall schlägt die Frau ihren Mann, im Normalfall manipuliert sie ihn durch Weinen oder schlechte Laune, Provokationen, Erpressung. Solche Kriegsführung liegt in ihrer gefallenen Natur und wurde vorhergesagt: ☞ „Und zur Frau sprach er: Ich will die Mühen deiner Schwangerschaft sehr groß machen; mit Schmerzen sollst du Kinder gebären; und dein Verlangen wird auf deinen Mann gerichtet sein, er aber soll über dich herrschen!“ – 1. Mose 3:16 ☞ „Verlangen“ meint hier dasselbe wie in 1. Mose 4:7: „Ist es nicht so: Wenn du Gutes tust, so darfst du dein Haupt erheben? Wenn du aber nicht Gutes tust, so lauert die Sünde vor der Tür, und ihr Verlangen ist auf dich gerichtet; du aber sollst über sie herrschen!“ Die Sünde verlangt nach Dir, sie will über Dich herrschen. Genauso „verlangt“ die Frau nach dem Mann, sie will über ihn herrschen, er aber soll über sie herrschen. ☞ Mann und Frau sind gleichwertig, aber nicht gleichberechtigt. Der Mann hat das Recht, die Pflicht und die Verantwortung, über seine Frau zu herrschen. Wenn er nicht herrscht, sündigt er vor Gott. Tauschen ein Mann und eine Frau die Rollen, dann sündigen sie.

Wenn der Krieg nicht zu gewinnen ist.

Was tut der Mann, wenn seine Frau zwar Texte wie diesen hier liest, ihr Leben aber partout nicht ändern will? Zunächst einmal leidet er, wie es die Bibel beschreibt: „Es ist besser, in einem Winkel auf dem Dach zu wohnen, als gemeinsam mit einer zänkischen Frau in einem Haus.“ (Sprüche 21:9; 25:24) „Besser ist's, in der Wüste zu wohnen, als bei einer zänkischen und zornigen Frau.“ (Sprüche 21:19) Besonders wert- und eindrucksvoll ist dieses Bild: ☞ „Eine rinnende Dachtraufe an einem Regentag und eine zänkische Frau, die gleichen sich; wer sie aufhalten will, der hält Wind auf, und mit seiner Rechten greift er nach Öl.“ – Sprüche 27:15f. ☞ Schon einmal versucht, den Wind aufzuhalten? Ist es Dir bereits gelungen, nach Öl zu greifen? Genauso wenig wird man das Gezänke seiner Frau stoppen können. Wenn es sogar in der Bibel steht, dann ist es wohl leider so und ist tatsächlich nicht zu ändern, jedenfalls nicht vom Mann. Ihm bleibt dann nur noch ein Hoffen auf Gottes Eingreifen. Den unverheirateten Männern soll es eine Warnung sein, wen sie sich zur Frau nehmen. So mancher Mann hat seine Entscheidung schon bereut. Das schreibe ich so deutlich zur Beschämung der betreffenden Frauen, die sich dazu auch noch „Christen“ nennen. ☞ Es gibt für den Mann aber doch noch einen Weg, „wenn der Krieg nicht zu gewinnen ist.“ Gott will, daß der Mann ohne Sorge sei, und so finden wir in der Bibel auch das Wort: ☞ „Bist du an eine Frau gebunden, so suche keine Trennung von ihr; bist du frei von einer Frau, so suche keine Frau. ... Die Zeit ist nur noch kurz bemessen! So sollen nun in der noch 



verbleibenden Frist die, welche Frauen haben, sein, als hätten sie keine.“ – 1. Korinther 7:27+29  So schwierig und traurig es ist, scheint es mir für den Mann einer „zänkischen Frau“ der beste Weg zu sein, sie einerseits nicht zu entlassen und die Trennung nicht zu suchen, sich andererseits aber auch nicht von ihr beherrschen zu lassen. Betrifft es Dich? Dann übergib ihre Rebellion dem Schöpfer im Gebet und lebe mit deiner Frau, „als hättest Du keine“.

Noch ein Wort an die Frau.

Vielleicht waren das harte Worte für Dich, und vielleicht liest Du so etwas zum ersten Mal. Vorteilhaft ist ja, daß wir uns (wahrscheinlich) nicht kennen. Das ist eure Chance! Was würdest Du sagen, wenn Dein eigener Mann Dir so predigen würde? Traut er sich das überhaupt noch, oder hat er vielleicht schon aufgegeben und lebt nur noch so, daß Du als Frau „zufrieden“ und nur so zu Hause immer „Frieden“ ist? Nach außen hin mag alles gut aussehen, aber Gott sieht bekanntlich das Innenleben.  Jede Frau will schön sein. Du nicht auch? Dann nimm Dir ein Beispiel an Sarah:  „Gleicherweise sollen auch die Frauen sich ihren eigenen Männern unterordnen, damit, wenn auch etliche sich weigern, dem Wort zu glauben, sie durch den Wandel der Frauen ohne Wort gewonnen werden, wenn sie euren in Furcht keuschen Wandel ansehen. Euer Schmuck soll nicht der äußerliche sein, Haarflechten und Anlegen von Goldgeschmeide oder Kleidung, sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unvergänglichen Schmuck eines sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist. Denn so haben sich einst auch die heiligen Frauen geschmückt, die ihre Hoffnung auf Gott setzten und sich ihren Männern unterordneten, wie Sarah dem Abraham gehorchte und ihn »Herr« nannte. Deren Töchter seid ihr geworden, wenn ihr Gutes tut und euch keinerlei Furcht einjagen laßt.“ – 1. Petrus 3:1-6  Der Schmuck der Unterordnung macht Dich anmutig. Lege die Waffen nieder und höre auf, gegen Deinen Mann zu kämpfen. Es steht Dir nicht, sondern macht Dich nur häßlich. Das sieht weder schön aus, noch ehrt es Gott. Du sollst nicht kämpfen und brauchst es auch nicht, denn Gott achtet auf Dich. Die Textstelle geht ja weiter:  „Ihr Männer sollt gleichermaßen einsichtig mit eurer Frau als dem schwächeren Gefäß zusammenleben und ihr Ehre erweisen, weil ihr ja gemeinsam Erben der Gnade des Lebens seid, damit eure Gebete nicht verhindert werden.“ Wenn der Mann Dich ungerecht behandelt, dann sieht Gott es genauso wie Dich, wenn Du Deinen Mann beherrschen willst.

Das Salz in der Suppe.

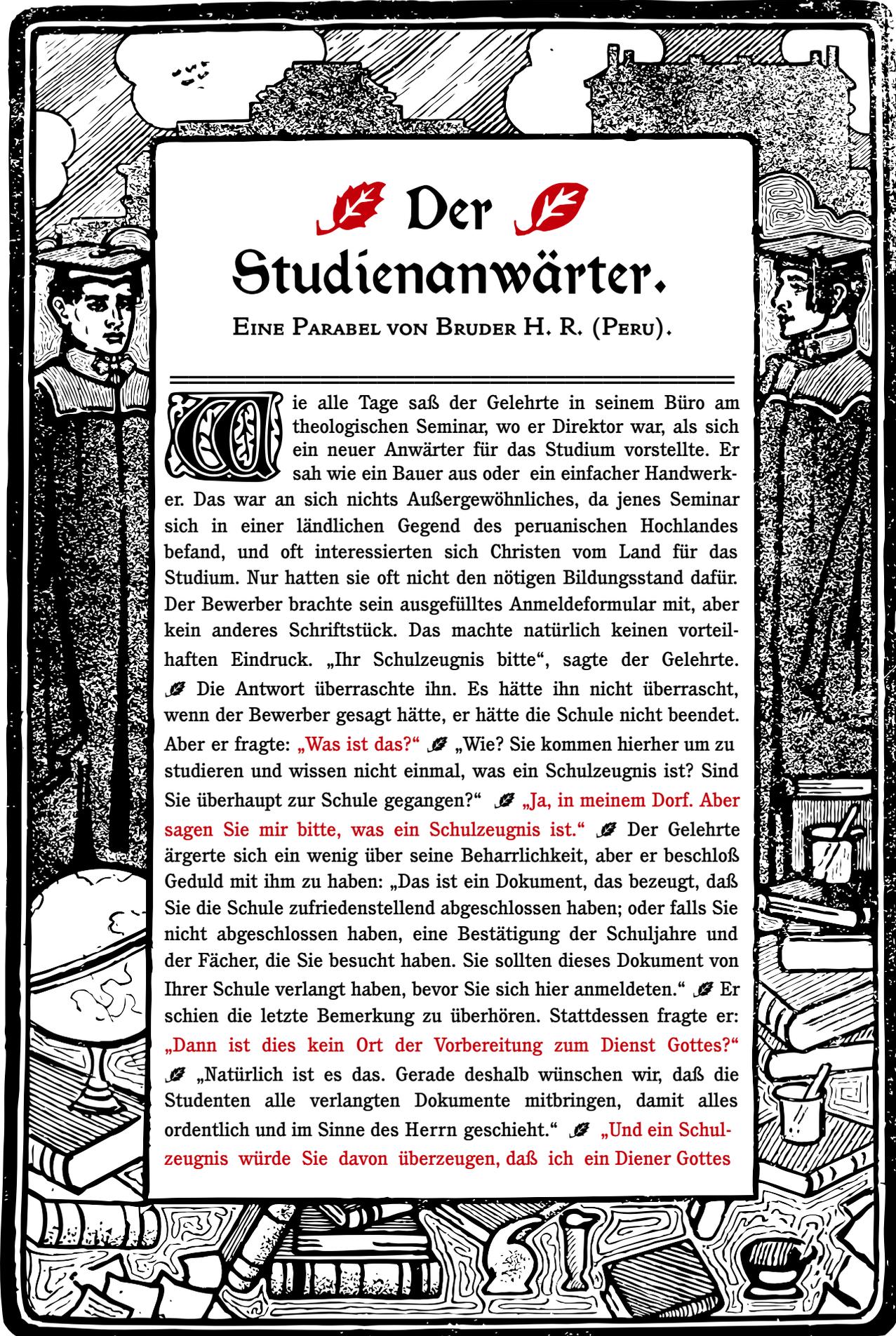
„Wohl dem Menschen, der beständig in der Furcht Gottes bleibt; wer aber sein Herz verhärtet, wird ins Unglück stürzen.“ – Sprüche 28:4  Wenn beide, Mann und Frau, Gott fürchten, auf ihn hören und sich seinem Wort unterordnen, dann leben sie in Frieden miteinander wie vor dem Sündenfall, zu Seiner Ehre. Dazu gehört, daß die Frau sich dem Mann unterordnet, genauso wie die Einsicht des Mannes gegenüber seiner Frau. Letzteres ist eine andere Predigt, heute gilt der Appell an die Frauen: Lebt zur Ehre Gottes, ordnet Euch unter! Rebellion ist eine Schande für alle Beteiligten.   

(QUELLE: ZELTMACHER.EU)



Ein Hinweis in eigener Sache.

Zum bequemeren Lesen von „Rufet laut aus!“ empfiehlt sich der Ausdruck dieses Dokuments: Zuerst die ungeraden Seiten in einem Stapel drucken, und auf die Rückseiten derselben die geraden. Die Blätter dann am linken Rand einfach zusammenheften. So entsteht ein kleines Heft, das man in Bahn, Bus oder auf Reisen mitnehmen und dort unbeschwert lesen kann. Auch zum Weitergeben ideal! 



Der Studienanwärter.

EINE PARABEL VON BRUDER H. R. (PERU).

Wie alle Tage saß der Gelehrte in seinem Büro am theologischen Seminar, wo er Direktor war, als sich ein neuer Anwärter für das Studium vorstellte. Er sah wie ein Bauer aus oder ein einfacher Handwerker. Das war an sich nichts Außergewöhnliches, da jenes Seminar sich in einer ländlichen Gegend des peruanischen Hochlandes befand, und oft interessierten sich Christen vom Land für das Studium. Nur hatten sie oft nicht den nötigen Bildungsstand dafür. Der Bewerber brachte sein ausgefülltes Anmeldeformular mit, aber kein anderes Schriftstück. Das machte natürlich keinen vorteilhaften Eindruck. „Ihr Schulzeugnis bitte“, sagte der Gelehrte. Die Antwort überraschte ihn. Es hätte ihn nicht überrascht, wenn der Bewerber gesagt hätte, er hätte die Schule nicht beendet. Aber er fragte: „Was ist das?“ „Wie? Sie kommen hierher um zu studieren und wissen nicht einmal, was ein Schulzeugnis ist? Sind Sie überhaupt zur Schule gegangen?“ „Ja, in meinem Dorf. Aber sagen Sie mir bitte, was ein Schulzeugnis ist.“ Der Gelehrte ärgerte sich ein wenig über seine Beharrlichkeit, aber er beschloß Geduld mit ihm zu haben: „Das ist ein Dokument, das bezeugt, daß Sie die Schule zufriedenstellend abgeschlossen haben; oder falls Sie nicht abgeschlossen haben, eine Bestätigung der Schuljahre und der Fächer, die Sie besucht haben. Sie sollten dieses Dokument von Ihrer Schule verlangt haben, bevor Sie sich hier anmeldeten.“ Er schien die letzte Bemerkung zu überhören. Stattdessen fragte er: „Dann ist dies kein Ort der Vorbereitung zum Dienst Gottes?“ „Natürlich ist es das. Gerade deshalb wünschen wir, daß die Studenten alle verlangten Dokumente mitbringen, damit alles ordentlich und im Sinne des Herrn geschieht.“ „Und ein Schulzeugnis würde Sie davon überzeugen, daß ich ein Diener Gottes





bin?“ 🍃 Jetzt mußte der Gelehrte sich sehr beherrschen, um nicht die Geduld zu verlieren über diesen vorlauten Fragen: „Es ist nicht Ihre Sache, unsere Kriterien zur Beurteilung unserer Studenten zu kritisieren. Wir wissen, wie wir die Qualität unserer Institution zu bewahren haben. Zeigen Sie mir bitte das Empfehlungsschreiben Ihres Pfarrers.“ 🍃 Der Gelehrte erlebte eine weitere Überraschung, als der Bewerber antwortete: „**Gott, mein Vater, empfiehlt mich.**“ 🍃 „Wollen Sie sagen, daß Sie kein Empfehlungsschreiben haben?“ 🍃 „**Empfehlungen von Menschen nehme ich nicht an. Wie könnt ihr glauben, die ihr Empfehlungen voneinander annehmt, aber nicht die Empfehlung sucht, die von Gott kommt?**“ 🍃 Dieses Mal konnte der Gelehrte einen ärgerlichen Tonfall in seiner Stimme nicht vermeiden, als er antwortete: „Mit dieser kritischen Haltung werden Sie nie Erfolg haben im Dienst. Sie sind noch nicht einmal als Student angenommen worden und versuchen bereits, unsere Geistlichkeit zu beurteilen.“ 🍃 „**An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen**“, antwortete jener einfach. 🍃 Diese Bemerkung rief bei dem Gelehrten schmerzhaft die Nachricht in Erinnerung, die er vor kurzem gelesen hatte, daß ein Absolvent des Seminars schuldig befunden worden war, ein Mädchen aus seiner Gemeinde vergewaltigt zu haben. Zuvor hatte es einen Fall von Betrug und Veruntreuung an seinem eigenen Seminar gegeben, den er mit so wenig Aufsehen wie möglich in Ordnung zu bringen versucht hatte. Aber war es etwa Sache dieses Fremden, das Seminar in Frage zu stellen? 🍃 Der Gelehrte beschloß ihm eine letzte Gelegenheit zu geben und fragte: „Haben Sie irgendwelche Erfahrung im geistlichen Dienst?“ 🍃 „**Vor drei Jahren begann ich zu predigen.**“ 🍃 „Dann kann Ihre Gemeinde sicher die Qualität Ihrer Predigten bezeugen?“ 🍃 „**Ich denke nicht, daß sie dies tun würden. Um die Wahrheit zu sagen, sie ärgerten sich sehr über die Dinge, die ich ihnen sagte; noch mehr als Sie sich jetzt gerade ärgern. Sie wünschten nicht, daß ich nochmals dort predigte.**“ 🍃 Dem Gelehrten blieb der Mund offen stehen vor solcher Kühnheit und entwaffnender Ehrlichkeit. Schließlich fragte er: „Was taten Sie dann, nachdem Ihre Gemeinde Sie abgelehnt hatte?“ 🍃 „**Ich ging an anderen Orten predigen.**“ 🍃 „Aha. Sie sind ein Rebell, der von einer Gemeinde zur anderen wechselt und den Frieden der Geschwister stört; und um den Konsequenzen in einer Gemeinde auszuweichen, gehen Sie einfach zu einer anderen. Es tut mir sehr leid, aber für diese Art Leute haben wir keinen Platz an unserem Seminar.“ 🍃 „**Das sagen Sie wahrheitsgemäß, obwohl Sie sich der Bedeutung Ihrer Worte nicht bewußt sind. Ich kam zu den Meinen, aber die Meinen nahmen mich nicht auf. Sie, die Sie die Bibel studieren, sollten besser verstehen, was mit jenen geschieht, die mich nicht aufnehmen. Ich verabschiedete mich also von Ihnen und von diesem Seminar.**“ 🍃 Mit diesen Worten drehte er sich um und ging. 🍃 Täuschte sich der Gelehrte oder glänzten wirklich Tränen in den Augen des Bewerbers, während er die letzten Worte sagte? Und er konnte sich des seltsamen Eindrucks nicht erwehren, daß diese Tränen nicht eine Trauer über die erfahrene Ablehnung ausdrückten, sondern einen tiefen und unerklärlichen Schmerz um ihn, den Gelehrten, selber. 🍃 Erst einige Minuten später wurde ihm bewußt, daß er ihn nicht einmal nach seinem Namen gefragt hatte. Aber er hatte sein Anmeldeformular auf dem Schreibtisch liegengelassen. Er begann seine Personalien zu erkunden. 🍃

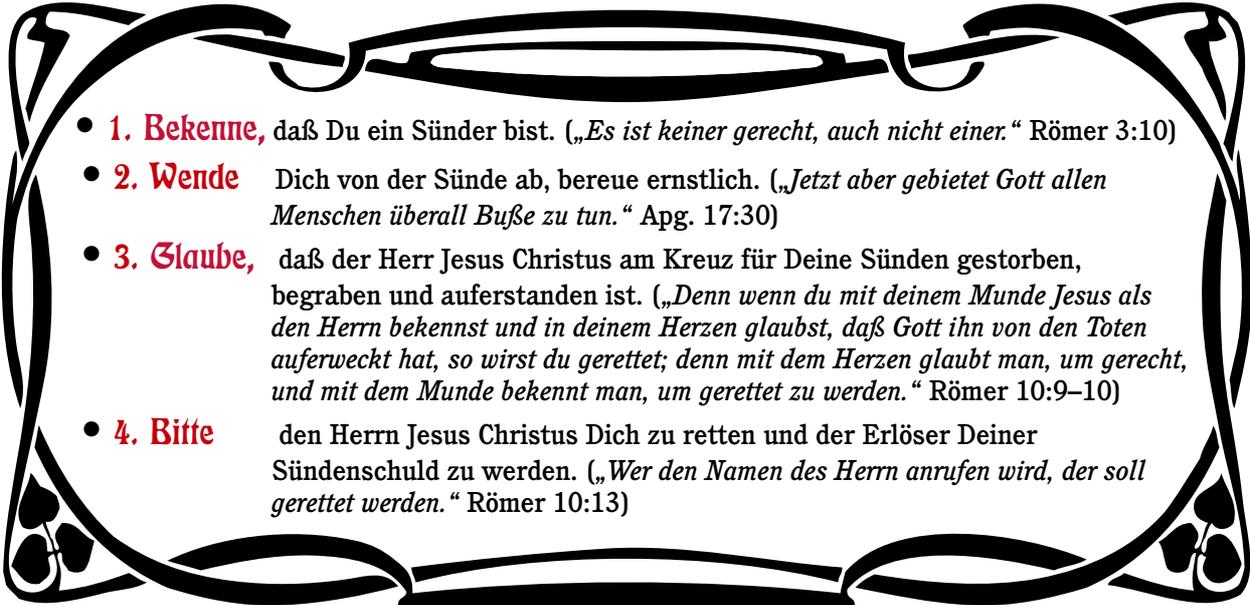
🍃 Name: *Jesus*. — Nachname: *Christus*. — Wohnort: *Nazareth*. 🍃

🍃 Der Gelehrte fühlte kalte Schauer über seinen ganzen Körper laufen. Er wollte hinausstürzen, um dem geheimnisvollen Studienanwärter nachzurrennen, aber er war schon außer Sicht. Seine Augen öffneten sich für die erschreckende Wahrheit: Indem er ihn disqualifizierte, hatte er in Wirklichkeit sich selber disqualifiziert, und die ganze Institution, die er vertrat. Die Gegenwart des HERRN am Seminar war verlorengegangen, vielleicht für immer. 🍃 🍃 🍃

Gottes ewiges Wort, die Bibel, weist Dir den Weg zum Himmel!

Wenn Du, lieber Leser, erkannt hast, daß Du ein unerretteter Sünder auf dem Weg in die ewige Verdammnis bist, kann Dir diese Seite helfen, in diesem Augenblick Deine Seele zu retten und ein Kind Gottes zu werden!

JESUS spricht: „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*“ Johannes 14:6 ••• Kein anderer als der Sohn Gottes, Jesus Christus, kann Dir helfen!

- 
- **1. Bekenne**, daß Du ein Sünder bist. („*Es ist keiner gerecht, auch nicht einer.*“ Römer 3:10)
 - **2. Wende** Dich von der Sünde ab, bereue ernstlich. („*Jetzt aber gebietet Gott allen Menschen überall Buße zu tun.*“ Apg. 17:30)
 - **3. Glaube**, daß der Herr Jesus Christus am Kreuz für Deine Sünden gestorben, begraben und auferstanden ist. („*Denn wenn du mit deinem Munde Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, daß Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet; denn mit dem Herzen glaubt man, um gerecht, und mit dem Munde bekennt man, um gerettet zu werden.*“ Römer 10:9–10)
 - **4. Bitte** den Herrn Jesus Christus Dich zu retten und der Erlöser Deiner Sündenschuld zu werden. („*Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.*“ Römer 10:13)

Du kannst zu Gott, Deinem Schöpfer, mit frei gewählten Worten beten. Er versteht sein Kind. Wenn Dir das schwerfällt, wäre dies ein Gebetsvorschlag:

Lieber Vater im Himmel, ich habe gesündigt und brauche Deine Vergebung. Ich glaube, daß Dein Sohn Jesus Christus für meine Sünden gestorben ist und daß ich durch sein Blut von meiner Sündenschuld befreit werden kann. Ich bitte Dich, Herr Jesus, sei mein Retter und schenke mir das ewige Leben! Amen!

Wenn Du Jesus Christus als Deinen Herrn und Erlöser angenommen hast, dann ist das der Anfang eines wunderbaren neuen Lebens!

Wie geht es weiter? 1. Lies täglich in Deiner Bibel, um Gott besser kennenzulernen. • 2. Sprich jeden Tag im Gebet mit Gott. • 3. Suche Gemeinschaft mit anderen Erretteten in einer christlichen Versammlung, einer Gemeinde oder einem Hauskreis, wo die Bibel vollständig als Gottes Wort gilt und die oberste Autorität ist. • 4. Lasse Dich entsprechend dem Gebot Gottes taufen. • 5. Erzähle auch anderen von Jesus Christus.

Ich freue mich darauf, Dich einmal im Himmel bei Jesus Christus wiederzusehen!

